

KÄMPFER DER GERECHTIGKEIT

Der felsige Planet „Stone“ (Buch 2)

Inhaltsverzeichnis:

Andere Ansichten	227
Kriegsvorbereitungen	241
Vogelfrei	249
Kampf ums nackte Überleben	264
Back to Stone	279
Operation Guerilla	290
Rückblick	311
Treffen in Riesensalzseestadt	322
Der Kampf geht weiter	336
Indianerinvasion und Hungertod	349
Endlösungen	357
Der felsige Planet „Stone“ (Buch 3)	364

Andere Ansichten

Mein Name ist Tansur. Ich gehöre zum Volk der UPAP. Ich wurde auf dem Planeten Anjeles geboren. Dieser Planet ist eine Kolonie der USA. Der Planet ist auch unter dem Namen 08-EVP¹ bekannt. Meine Hautfarbe ist schwarz, aber zu dieser Zeit spielt das keine Rolle mehr. Man kann nämlich jederzeit die Pigmentierung ändern. Ich wollte das nie tun, denn heute wird kein Mensch mehr wegen seiner Hautfarbe verachtet. Wieso auch, ich könnte ja jederzeit weiss werden wollen. Mein Vater war Oberbefehlshaber eines kleinen Raumkreuzers. Auch ich habe diese militärische Richtung eingeschlagen. Mittlerweile habe ich es zu einem Unterbefehlshaber der „Universe“ gebracht. Vor etwa einer Stunde wurde ich dazu beordert, dem Präsidenten der UPAP die Nachricht zu überbringen, dass die „Universe“ gefallen war. Ich war froh, dass ich die offizielle Erlaubnis hatte, die „Universe“ in ihrem jetzigen Stand verlassen zu können. Glücklicherweise hatten nur Offiziere und höhere Ränge die Genehmigung, die Halle der Langstreckenrazes zu betreten. Ich nahm einige der besten Männer zusammen und betrat das Raz. Alle waren wir froh, dass wir von diesem Ort fort kamen. Die Luke wurde geöffnet, und der beste Razpilot der ganzen „Universe“ steuerte das kleine Raz aus der „Universe“ heraus. Er beschleunigte und schon bald war weder der Schlachtkreuzer noch der Planet zu sehen. Ich atmete auf.

Vielleicht wäre es noch interessant, meine nächsten Kollegen vorzustellen. Laransch war der Pilot dieses Raz. Ich war mit ihm an der Militärschule gewesen, und zufälligerweise hatte es uns auf der „Universe“ wieder zusammengeführt. Neben ihm war noch Nertul. Er war ebenfalls Unterbefehlshaber. Wir verstanden uns sehr gut, deshalb war es meine Pflicht gewesen, ihn ebenfalls auf das Raz zu nehmen. Ebenfalls eine Pflicht war es bei Schuck und Fara gewesen. Schuck war mein Schwager, Fara war seine Frau. Fara war eine ausser-gewöhnliche Frau. Sie war militärisch gedrillt und etwas drahtig, aber ihre weiblichen Reize waren immer noch sehr stark. Wir mochten uns beide sehr. Zu sehr. Wir hatten schon öfters das Bett geteilt. Glücklicherweise waren wir noch nie dabei erwischt worden. Auch hatte bisher noch keiner von uns beiden etwas gesagt, das zu dieser Annahme hätte führen können. Fara war übrigens nicht die einzige Frau, mit der ich das

¹ EVP steht für Einvölkerplanet

Bett teilte. Es gibt noch massenweise andere. Fast auf jedem Planeten, den ich besucht hatte, hatte ich mit einer oder mehreren Frauen geschlafen. So unglaublich es klang, aber ich war verheiratet. Meine Frau, Norle, stellte eine ganz besondere Frau für mich dar. Ich hätte keine der anderen Frauen je geheiratet und würde es auch nie tun. Norle wusste, dass ich nicht besonders treu war, doch sie schien sich daran gewöhnt zu haben. Ich bewunderte sie für das. Das einzige, was ich zur Ehe beitrug, war etwas, was ich selber nicht verstand. In der Nähe meiner Frau verschwand das Bedürfnis, Sex mit einer anderen Frau zu haben. So seltsam das klingt, so seltsam war es auch. Ich hatte in der ganzen Galaxis, in der der Planet Anjeles war, keine einzige ehemalige Bettgefährtin oder Freundin. Norle löste immer noch ein seltsames Gefühl in mir aus, das ich bei keiner anderen Frau jemals gespürt hatte.

Zur Zeit musste ich sowieso meine sexuellen Gelüste in Schranken halten. Es waren mehr als 200 Männer und etwa zehn Frauen an Bord dieses Raz. Und diese Zeit an Bord war länger, als man es erwarten würde. Bis zum Big Planet of Amerika¹ dauerte es zwei Monate. Ich will diese zwei Monate nicht länger umschreiben, sondern gleich zum Wesentlichen, der Landung auf dem Big Planet of Amerika, kommen. Ich konnte mich auf Laransch verlassen. Als wir im Anflug auf den Planeten waren, meldete sich der Kontrolltower, auf Englisch, versteht sich:

„Gib uns deinen Zielort und deine Gründe für den Anflug an!“

„Was soll ich ihnen antworten, Tansur?“

„Gib ihnen den Militärflughafen von New Washington an. Der Grund sind geheime Informationen für den Präsidenten der UPAP.“

„Hier spricht Laransch. Zielort: Militärflughafen von New Washington. Grund: Geheim!“

„Gib deinen genauen Namen und deine Dienstnummer an.“

„Laransch von Laransch und Sarisa². Nummer: UNIVERSE-E-16734³.“

„Einen Moment bitte. Bist du die höchste Person an Bord?“

„Nein. Die ranghöchste Person ist Tansur von Tonkulf und Hatkis. Seine Nummer ist C-8214.“

„Ebenfalls UNIVERSE?“

¹ Big Planet of Amerika ist der Planet 01-BPA. Auf diesem Planet ist der Sitz des Parlaments und des Präsidenten der UPAP.

² Laransch und Sarisa sind die Eltern von Laransch.

³ UNIVERSE steht für den augenblicklichen Einsatzort, E für seine militärische Position (A ist General) und 16734 ist seine Nummer.

„Ja.“

„Einen Moment bitte. Du darfst nun in die Atmosphäre eindringen.“

„Danke.“

Laransch flog die Atmosphäre an. Ausser ihm konnte sie niemand richtig sehen. Aber plötzlich verlor das Raz stark an Geschwindigkeit. Die plötzliche Luftreibung bremste unangenehm ab. Wir waren innerhalb der Atmosphäre. Die Aussentemperaturanzeigen schnellten in die Höhe.

„Hier spricht der N-W-M-Airport. Eure Dienstnummern sind in Ordnung. Du kannst nun unseren Flughafen anfliegen. Um Vorbereitungen für dich zu treffen, könnten dich uns bitte Ihren Grund noch angeben.“

„Soll ich?“

„Ja, nein, warte. Sag ihnen. Wir wollen mit der Dienstnummer A-1 sprechen.“

„Der Präsident?“

„Ja.“

„Wir haben dringende Informationen, die die Dienstnummer A-1 betreffen. Wir können sie nur dieser Person mitteilen.“

„Wir werden den Präsidenten informieren.“

„Schade. Hat ihnen schon ein anderer diesen Spass erlaubt.“

„Scheint so.“

Laransch flog immer tiefer und tiefer. Die Aussentemperatur hatte nun 780 °C erreicht. Nun leitete der Pilot die Kühlung ein. Das Raz war mittlerweile schon so tief, dass man die Hauptstadt gut erkennen konnte. Immer grösser wurden die Häuser. Der Flughafen lag mitten in der Stadt. Ursprünglich war er am Rand gebaut worden, aber die Agglomeration hatte den Flughafen schon lange „gefressen“. New Washington war die fünftgrösste Stadt des Universums und die grösste Stadt der UPAP. 68 Millionen Einwohner bewohnten diese Metropole.

„Platz 9 ist nun frei. Du kannst jetzt dort landen, over!“

Der Pilot warf einen Blick über den Flughafen. Platz 9 lag direkt am Flughafengebäude. Entweder sie hatten die Wichtigkeit ihrer Botschaft erkannt, oder es war gerade kein anderer Platz frei. Kaum spürbar setzte Laransch das megatonnenschwere Gefährt auf. Ich hatte vergessen, die Daten eines solchen Raz zu erwähnen. Dieses Raz war etwa 150 m lang, 40 m breit und 40 m hoch. Mit vollem Tank und 500 Mann an Bord wog es etwa 23000 Tonnen. Nachdem das Raz gelandet war, mussten sie noch warten, bis sich das Raz abgekühlt hatte. Dank integrierter Kühlung war das schon nach einer Minute der Fall. Die Türen wurden geöffnet. Die Soldaten verliessen das Raz und stellten sich in vier

Doppelreihen auf. Danach verliessen auch die beiden Piloten und ich das Raz. Nun kamen auch noch Leute aus dem Flughafengebäude. Ein Mann, begleitet von zwei Soldaten, einer männlich, der andere weiblich, stellte sich vor mich.

„Du bist wohl Tansur.“

„Ja, der bin ich.“

„Dann folg mir bitte.“

Die drei kehrten um und liefen wieder ins Gebäude zurück. Ich und die beiden Piloten folgten ihnen. Wir liefen quer durch das Flughafengebäude. Am anderen Ende traten wir auf die Strasse. Ein edler Aircar stand für uns bereit. Sie schienen wirklich die Wichtigkeit dieser Botschaft erkannt zu haben. Wir stiegen ein. Nachdem alle Türen geschlossen worden waren, drückte der Chauffeur aufs Gas. Für mich ganz gewöhnlich, für den Leser aber unverständlich, fuhren wir auf der Autobahn mit mehr als 300 km/h. Diese Autobahn hatte fünf Spuren. Auf der innersten durfte man mindestens 200 km/h fahren. Auf der zweitinnersten Spur war die Minimalgeschwindigkeit 250 km/h und so weiter. Auf der äussersten Spur musste man also zwischen 400 und 500 km/h fahren. Diese Geschwindigkeiten hatten zur Folge, dass wir schon nach 20 Minuten das Weisse Haus erreichten. Mit Ausnahme des Chauffeurs verliessen wir alle nach der Ankunft den Aircar.

„Wenn ihr mir bitte folgen würdet. Der Präsident erwartet euch bereits.“

Ich war überrascht. Wieso war der Präsident schon für uns bereit? Normalerweise musste man doch über 24 Stunden warten. Wieso plötzlich diese Eile? Lange konnte ich mir die Sache nicht überlegen. Schon erreichten wir die Eingangshalle. Fünf der über zwanzig Wachmänner kamen auf uns zu.

„Hallo Filou. Ist er es?“

„Ja. Tansur, wenn ihr uns bitte eure Waffen abgeben würdet. Deine Piloten werden übrigens nicht erwartet.“

„Dann werden sie auch nicht ihre Waffen abgeben. Hier sind meine Waffen. Gehen wir?“

„Ja, komm mit!“

Wir verliessen die Halle und betraten einen breiten und hohen Gang. Filou, mein Begleiter seit dem Flughafen, brachte mich bis zu einer Türe.

„Wenn du bitte kurz warten würdest.“

Filou betrat das Zimmer und schloss die Türe hinter sich. Nach etwa einer Minute kam er wieder heraus und sagte zu mir:

„Du wirst jetzt von Präsidenten erwartet.“

Unglaublich! Wieso wussten sie, was ich zu sagen hatte. Der Präsident empfing mich, als ob ich der einzige Mensch im Universum wäre. Filou öffnete die Türe und liess mich eintreten. Zu meiner Überraschung trat ich nicht in ein Zimmer, sondern in einen grossen Saal. Ein runder Tisch stand in der Mitte. An ihm sassen etwa 20 Leute. Unter ihnen war Präsident Clatr und General Kruznik. Der Präsident ergriff das Wort:

„Darf ich vorstellen: Tansur, Unterbefehlshaber der „Universe“. Was hast du uns zu berichten? Habt ihr das Strahlium gefunden?“

Der Präsident lächelte übers ganze Gesicht. Erwartete er etwa eine Positive Nachricht von mir? Wieso musste ich es ihm beibringen?

„Alles der Reihe nach, bitte. Ja, das Strahlium ist auf dem Planeten vorhanden, wir haben es aber noch nicht gefunden.“

„Dann hat dieser dreckige Piglet hatte also doch die Wahrheit gesagt. Kaum zu glauben. Was gab es für Lebensformen auf diesem Planeten?“

„Menschen, rote, weisse und schwarze.“

„Rote?“

„Ja, rote. Daneben die Cracs, Insektiden, ein paar unwichtige und Tyranniden.“

„Cracs. Das war die neue Rasse, von denen der Piglet gesprochen hat.“

„Richtig. Leider muss ich noch eine Korrektur anfügen. Es gab sie nicht, es gibt sie noch immer.“

„Was soll das heissen?“

„Wir haben die Schlacht verloren!“

Ein aufgeregtes Murmeln ging durch die Reihen der Berater. Das siegessichere Lächeln des Präsidenten verliess sein Gesicht und machte einem verdutzten und ärgerlichen Ausdruck Platz.

„Wie habt ihr denn das geschafft?“

„Sie wissen hoffentlich, was für Eigenschaften Strahlium hat?“

„Ja, ich kenne die Eigenschaften. Was soll diese Frage?“

„Sie haben diese Waffe, das Strahlium, gegen uns benutzt.“

„Und es hat also funktioniert?“

„Ja, es funktioniert hervorragend. Die damit gebaute Laserkanone hat unser Schutzschild durchbrochen und den Fusionsreaktor und ein Notstromaggregat zerstört.“

„Was soll das heissen?“

„Mit genügend Strahlium kann man problemlos die Welt beherrschen. Planeten sind dann auch zerstörbare Ziele.“

„Das höre ich gerne. Haben sie das gehört, meine Herren?“

Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

Die anderen nickten nur. Ihnen schien anscheinend nicht allzu viel an einer Weltherrschaft zu liegen. Nur einer der Männer am Tisch meinte:

„Aber irgendwie müssen wir an dieses Strahlrium kommen.“

„Nichts einfacher als das. Wir schicken unsere Armee dorthin und machen einen kurzen Schlag.“

„Das ist leider nicht so einfach. Dieses Gebiet wurde der VDM zugesprochen. Wenn wir mit unserer Armee in dieses Gebiet eindringen, wird das vielleicht mit Krieg beantwortet.“

„Nein. Sie haben schon keinerlei Reaktion in bezug auf die Universe gezeigt, auch wenn sie diese vielleicht überhaupt nicht gesehen haben. Und wenn schon! Sollen die unsere Stärke sehen!“

„Du bist wohl von allen guten Geistern verlassen, Phorill. Krieg mit der VDM, das fehlt uns gerade noch.“

„VDM, was ist das schon. UPAP, das ist ein Volk.“

„Phorill, wir können uns keinen Krieg leisten.“

„Wieso nicht? Sag mir, was die VDM an Militär hat!“

„Stichworte: Feuer, Deutscher Planet, Romarito.“

„Das ist nichts. Und überhaupt, wieso haben sie dann nichts gesagt wegen der „Universe“, die in dieser Gegend herumgeflogen war?“

„Die „Universe“ hatte eine Erlaubnis.“

„Die Erlaubnis, den Planeten Stone anzugreifen hatte sie wohl auch.“

„Nein. Die Erlaubnis, das Gebiet in der Nähe dieses Planeten zu durchqueren. Sie kennen anscheinend den Wert dieses Planeten nicht. Dann haben wir eigenmächtig gehandelt.“

„Und wieso können wir im anderen Fall nicht auch eigenmächtig handeln?“

„Es verstösst gegen internationale Regeln.“

„Ich weiss wirklich nicht, was in euch gefahren ist. Wir sind die mit Abstand stärkste Militärmacht. Was wollen da die paar Deutschsprachigen gegen uns ausrichten?“

„Die VDM ist sehr stark.“

„Und wenn schon. Wir vernichten die stonische Armee in einem kurzen Militärschlag, bevor die VDM überhaupt bemerkt hat, dass wir in ihr Gebiet eingedrungen sind.“

„Richtig. Und in einem kurzen Schlag vernichtet die VDM diesen Planeten hier, bevor wir zurück sind.“

„Ich gebe dir in diesem Punkt zwar recht, aber die VDM verfügt über keine Waffe, die einen Planeten in Sekundenschnelle zerstören kann.“

„Ja, diese Waffe haben nur die Millioraner¹. Wenn wir gerade bei diesen sind. Wie steht es mit unseren Spionen auf Millio²?“

„Schlecht, sehr schlecht sogar. Unsere Spione wurden gefangengenommen und das Funkraz abgeschossen.“

„Das kommt davon, wenn man so miese Männer auf diesen Planeten schickt.“

„Du bist wohl heute mit dem falschen Fuss aufgestanden, Phorill. Diese Männer riskieren ihr Leben für eine gute Sache.“

„Ach höre doch auf mit diesem Gesülze. Die geniessen doch dort das Leben mit den schönen Millioranerinnen. Aber vielleicht haben wir ja bald die gleiche Waffe wie sie. Dann werden sie uns das eine oder andere Geheimnis verraten.“

„Die beiden Herren brauchen noch eine kurze Lektion in Individuumlogie.“

„Nein, bitte.“

„Doch. Das ist für das Verständnis sehr wichtig. Die Millioraner haben einen aussergewöhnlich hohen IQ. Der dümmste Millioraner ist etwa so intelligent wie der intelligenteste Mensch. Sie haben sich besonders hervorgetan in Medizin und Kernphysik. Wie ihr alle wisst, haben die Millioraner aber keinerlei Ahnung von irgendwelcher Fliegerei. Sie kennen zwar das Rückstossprinzip, aber ihre Raketen haben keinerlei Steuereinrichtungen. Um diesen Leuten keine neuen Informationen zu liefern, werden nur speziell ausgebildete Menschen auf diesen Planeten gelassen. Aus zuverlässigen Informationsquellen wissen wir, dass die Millioraner Gedanken des Hirns lesen können und Profis auf dem Gebiet der Gentechnologie sind. Basierend auf ihrem Wissen haben Sie mit unseren Leuten den perfekten Menschen entworfen. Er ist immun gegen all unsere Krankheiten, sieht verdammt gut aus und ist der perfekte Athlet. Und das Schlimmste. Die Miss Universe sieht schlechter aus als die hässlichste Millioranerin. Kriegstechnisch sind die Millioraner so gefährlich, weil sie über eine Waffe verfügen, die einen Planet mit einem Schuss vernichtet. Womit wir wieder zurück zu Stone kommen. Wahrscheinlich besitzen diese Millioraner Strahlum.“

„Eine blöde Frage, aber wieso sind uns die Millioraner feindlich gesinnt?“

„Weil die Kolonialmacht, die diesen Planeten entdeckte, die Millioraner angriff.“

„Und welche Kolonialmacht war es?“

¹ Millioraner sind ein Volk des Planeten Millio. Sie sind bekannt für ihre aussergewöhnlich hohe Intelligenz in der Medizin und Kernphysik.

² Millio: Planet 28-EVP

„Die UPAP.“

„Womit wir bei uns wären. Noch eine Frage: Wie wissen wir denn, wie die Millioraner aussehen, wenn die Spione auf Millio für immer dort bleiben?“

„Eine gute Frage. Wir haben, besser gesagt, wir hatten Spione auf Millio, die keinerlei technisches Wissen besaßen. Diese funkten ihr gesammeltes Material den vorüberfliegenden Razes. Neben schriftlichen Informationen sandten sie uns auch Bilder. Deshalb wissen wir auch, wie die Millioraner aussehen. Wir müssen auf jeden Fall dafür sorgen, dass die Millioraner auf keinen Fall die Baupläne von Razes oder Tyranniden erhalten. Sonst sind wir nicht mehr lange die herrschende Rasse.“

„Wir müssen aufpassen, dass wir nicht von den Tyranniden abgelöst werden.“

„Was macht denn der immer noch hier, der hat doch seine Informationen gebracht.“

„Ja, aber wenn ich euch da so zuhöre, habe ich plötzlich noch mehr Informationen. Es war etwas äusserst seltsames während des Schlachtens vorgefallen.“

„Uns interessieren nur Fakten, kein Seemannsgarn.“

„Das ist kein Seemannsgarn. Und es könnte kriegsbestimmend werden.“

„Dann heraus damit.“

„Ganz am Anfang des Krieges konnten wir sieben Männer gefangen nehmen. Sie behaupteten auf unserer Seite zu stehen. Der Anführer behauptete, er sei ein Feind von Jefior, weil er diesen umbringen könne.“

„Was soll diese Geschichte. Ich kann dich auch umbringen und deshalb bin ich noch lange nicht dein Feind.“

„Lass jetzt bitte diesen Mann aussprechen, Hailon. Bitte.“

„Danke. Ich habe es vergessen zu sagen, Jefior ist der Anführer der Stoner. Die Stoner sind die Bewohner von Stone. Und Jefior ist ein Tyrannid. Am Anfang sah es noch ganz nach einem Sieg für uns aus. Neyl hatte die Spitze der Stoner auf die „Universe“ eingeladen.“

„Was?! Dieser Idiot wagt es, einen Tyranniden auf einen Schlachtkreuzer einzuladen. Der weiss wohl nicht, was während den zweiten Materienkriegen geschehen ist.“

„Reg dich ab. Neyl regiert nichts mehr. Wahrscheinlich hat er in Gras gebissen. Ist ja egal. Auf jeden Fall haben wir dort Jefior diesem Oregan gegenübergestellt. Neyl behauptete, nachdem Jefior Oregan gesehen hatte, hatte Jefior einen seltsamen, anderen Gesichtsausdruck. Ein Ausdruck von Überraschung.“

„Tyranniden zeigen keine Gefühle. Sie haben keine Gefühle.“

„Dieser Tyrannid ist menschlich geworden in diesem Fall.“

„Das gibt es nicht.“

„Egal. Danach hat Jefior Oregan umarmt und Neyl gesagt, er solle zu Oregan besonders gut schauen.“

„Das ergibt doch keinen Sinn. Der eine behauptet, sie seien Feinde, der andere umarmt ihn sofort.“

„Wir haben uns danach bei Oregan noch einmal erkundigt, und er behauptete immer noch, ein Feind von Jefior zu sein. Er sagte, Jefior habe ihn nur umarmt, dass wir ihm die Arbeit abnehmen.“

„Welche Arbeit?“

„Die Arbeit, ihn zu töten.“

„Noch einmal zurück zu diesem Oregan. Was ist er für einer?“

„Ich verstehe nicht.“

„Rasse?“

„Ein Mensch.“

„Seine Begleiter?“

„Auch Menschen.“

„Was trug er für Waffen?“

„Ein Linienlaser, ein Schmelzlaser und eine Laserpistole.“

„Weisst du das so genau?“

„Ja, denn ich glaube, dass Oregan die Wahrheit sagt und nicht Jefior.“

„Können Tyranniden überhaupt lügen?“

„Gute Frage. Müssen wir sofort untersuchen lassen.“

„Zurück zu Oregan. Trug er kein Schwert?“

„Nein. Er hatte nur ein Adamantiummesser.“

„Immerhin. Diese Geschichte ist interessanter als wir dachten. Hatte keiner seiner Männer ein Schwert?“

„Nein, keiner.“

„Hatten sie Spritzen bei sich?“

„Spritzen?“

„Nein, nicht dass ich wüsste. Da kommt mir noch etwas in den Sinn. Von seinen Begleitern waren zwei behindert.“

„Krüppel?“

„Nein, geistig behindert.“

„Was heisst das?“

„Er handelt nicht wie ein normaler Mensch. Manchmal sind sie übersensibel, manchmal sind schwachsinnig.“

„Ich verstehe nicht. In der ganzen UPAP gibt es keinen geistig Behinderten, und er hat in seinem Gefolge gleich zwei. Heissen sie behindert, weil das Gegenteil der Fall ist?“

„Nein, eben nicht. Sie sind behindert.“

„Warte. Ich muss das genauer erklären. Ich wusste es auch nicht, bevor dieser Oregan diese beiden nicht brachte. Bei einem geistig Behinderten treten gewisse geistige Eigenschaften sehr ausgeprägt oder gar nicht auf. Viele Behinderte sind übersensibel. Wenn man ihnen sagt, man werde sie töten, dann glauben diese fest daran und können nicht mehr schlafen. Zudem werden sie ihr ganzes Leben diese Person hassen. Behinderte können auch oft nur schwer zwischen Realität und Spiel unterscheiden.“

„Können sie wirklich nichts besser als wir?“

„Doch, manchmal schon. Manchmal können sie Sachen, die wir vergessen, sehr lange behalten. So gibt es solche, die ein Gespräch, ja sogar ein Buch, fehlerfrei und exakt rezitieren können.“

„Gibt es auch solche, die besonders gut mit einer Waffe umgehen können?“

„Nein, die gibt es nicht, soviel ich weiss. Es gibt eben fasst keine mehr.“

„Wieso gibt es sie in der UPAP nicht?“

„Weil solche Kinder vor der Geburt abgetrieben werden. Als sogenannt niederes Leben.“

„Die VDM treibt sie nicht ab?“

„Doch, soviel ich weiss, schon.“

„Ein Behinderter kann man im Kriegsfall also überhaupt nicht gebrauchen.“

„Exakt.“

„Das ergibt doch keinen Sinn. Eine Frage, Tansur. Ist er selbst auch etwas behindert, sagen wir, seltsam?“

„Nein.“

„Wie sieht er denn aus.“

„Er ist 1.90 gross, hat eher dunkle Haut, ist aber weiss, hat dunkelbraune Haare und blaue Augen.“

„Sportlich?“

„Ja.“

„Intelligent?“

„Ja, sehr.“

„Ach ja, wo ist er registriert. Vielleicht finden wir hier etwas heraus.“

„Das kann ich ihnen schon sagen. Er wurde 5748 in Apostadt geboren und starb 5784 über dem Zwerggebirge.“

„Du hast ihn vor einem halben Jahr gesehen und er ist seit zwei Jahren tot. Schaffst diesen Mann raus!“

„Phorill!“

„Er ist offiziell seit zwei Jahren tot.“

„Wenn er offiziell tot ist, ist er tot. Wir sind ja nicht mehr im zweiten Jahrtausend, sondern im sechsten.“

„Das weiss ich auch.“

„Also. Dann hat dieser Mann die Identität dieses Mannes angenommen. Schizophren also.“

„Könnte man mich ein einziges Mal aussprechen lassen?“

„Gut, gewährt.“

„Könnten Sie bitte jetzt sofort auf den ICI¹ zugreifen?“

„Gut, das machen wir.“

Der Präsident gab ein paar Anweisungen. Kurz darauf brachten mehrere Männer einen kleinen Laptop und ein Projiziergerät hinein. Der Laptop wurde angeschlossen und gestartet.

„Gib mir die Informationen an.“

„OK, Mister Präsident. Oregon, 5748-5784. Vom Planeten Feuer.“

Der Präsident tippte die Informationen ein. Sofort teilte der Computer mit, er habe eine Person gefunden. Der Präsident öffnete die Datei mit den Informationen für diese Person. Ein Farbbild inklusive Beschreibung und besonderer Eigenschaften erschien.

„Das ist er!! Dann hatte ich doch recht. Er hatte die Wahrheit gesagt.“

„Was hatte er für einen Beruf?“

„Etwas Geduld. Hier ist es. Er war Offizier der RS. Was ist das, RS?“

„Die Roboter-Spezialeinheit.“

„Also etwas Militärisches.“

„Ja, das ist gut möglich. Er hatte mit seinen Männern 50 von unseren Leuten und drei Panzer zerstört, bevor wir ihn gefangen nehmen konnten.“

„Ich habe das Gefühl, wir werden uns noch lange mit dieser Person befassen. Sie hat viel zu viel ungeklärte Geheimnisse. Er hatte eine militärische Stellung, gab aber diese mit einem vorgetäuschten Tod auf, ging auf Stone und begann dort wiederum Krieg. Was hat dieser Mann für eine Ausbildung?“

¹ ICI ist der Internationale Computer der Identitäten.

„Einen Moment bitte. Er hat den Doktor für Individuumlogie. Zusätzlich ist er diplomierter Kriegsmaterialkundler. Und zwar von der erweiterten Kriegsmaterialkunde. Seine Dissertation machte er mit einer Untersuchung der Sasgirer¹.“

„Wir haben es in diesem Fall nicht mit einem intelligenten, sondern mit einem sehr intelligenten Mann zu tun. Trotzdem wirft er zahlreiche Fragen auf: Wieso läuft er mit zwei behinderten Menschen durch die Gegend? Übrigens, Tansur, wie waren die anderen?“

„Diejenigen, die nicht behindert sind?“

„Ja, genau die.“

„Da war einer, der noch grösser und kräftiger war als Oregon. Dieser ist übrigens auch offiziell tot.“

„Auch Apolit?“

„Nein, Onache.“

„Ich glaube, ich fange an zu spinnen. Dieser Mann ist mir unerklärlich. Wieso hat er auch nicht gleich diesen Schwynk in seine Gruppe aufgenommen.“

„Mir wird er je länger je mehr suspekt. Vielleicht ist er mit den Behinderten zusammen, um seine Intelligenz abzuschwächen. Die Gespräche, die wir mit ihm führten, waren wie mit einem Anwalt. Seine Antworten waren immer präzise und dennoch fraglich. Er hatte eine gewisse Autorität. Seine Leute gehorchten ihm aufs Wort. Er hat eindeutig Führerqualitäten. Ah, noch etwas. Als wir ihn auf Stone fanden, hatte er Brandverletzungen dritten Grades und Schnittwunden durch den Arm hindurch.“

„Messerwerfer?“

„Wahrscheinlich, wir wissen es nicht. Ach ja, einer seiner Männer hatte einen Messerwerfer.“

„Der Onache?“

„Nein, ein Progreter.“

„Kommen alle von diesem Planeten?“

„Nein. Es ist aber nochmals ein Progreter. Ein ziemlich dicker ausserdem.“

„Also haben wir zwei Behinderte, zwei Progrete, ein Onache und ein Apolit. Was war der letzte?“

„Ein äusserst junger Roter.“

¹ Sasgirer sind wiederum ein ausserirdisches Volk. Sie leben auf einem menschenfeindlichen Planeten.

Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

„Dieser Mann ist nicht normal. Er hat eine gute militärische Ausbildung, ist sehr intelligent und sieht gut aus, aber er läuft mit Nieten und Behinderten herum.“

„Ich habe ja schon einen Erklärungsversuch gegeben. Nach dem, was wir über diesen Mann wissen, ist es sehr wahrscheinlich, dass er wirklich eine vierte Methode gefunden hat, einen Tyranniden zu töten.“

„Oregon war auf der „Universe“, als sie den Krieg verlor, richtig?“

„Richtig.“

„Dann wird er noch immer dort sein.“

„Nein, Neyl hatte seine Exekution angeordnet.“

„Ich kriege eine Krise. Jetzt weiss ich, wieso die „Universe“ den Krieg verloren hatte. Sie wurde inkompetent geführt.“

„Es gibt noch Hoffnung. Nach dem Angriff fiel der Strom auf der Universe aus. Vielleicht ist es ihm gelungen, aus der Zelle zu entweichen.“

„Dann wurde er in einem Gang erschossen.“

„Nehmen wir an, er kam bis zu den Razes.“

„Dann könnte er überall sein.“

„Nein, die Türen zu den Langstreckenrazes waren fest verriegelt. Er konnte also nur in einem Kurzstreckenraz entkommen sein.“

„Das heisst, er musste zurück auf Stone fliegen.“

„Und dort ist Jefior. Entweder lebt dann noch er oder Jefior.“

„Ich habe kurz die Überlebenschancen von Oregon ausgerechnet. Sie sind etwa 1 : 10000.“

„Bei seiner Intelligenz ist sie höher.“

„Was machen wir uns eigentlich Sorgen wegen diesem Mann. Wir brauchen das Strahlum, und dann brauchen wir seine Intelligenz nicht mehr.“

„Dieser Planet ist Gold wert. Wenn wir Glück haben, finden wir dort Oregon und das Strahlum.“

„Gut, stimmen wir ab, wer für einen Militärschlag ist.“

„Das habe noch immer ich zu entscheiden, Phorill.“

„Jawohl, Mister Präsident.“

„Danke. Wir haben nun Stone und seine Bewohner intensiv studiert und auseinander-genommen. Die Lage ist klar. In einer Woche werden wir den Schlag starten. Wartet. Nur das wir etwas nicht vergessen, wir werden noch Verhandlungen mit der VDM führen. Wir werden ihnen Stone abkaufen. Ich will keinen Krieg mit der VDM. Danach können wir uns Stone in aller Ruhe vorknöpfen. Diese Mission werde ich selber leiten. Kruznik

Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

wird während meines Fernbleibens die Amtsgeschäfte führen. Sie können gehen, meine Herren.“

Ich verliess den Raum. Jetzt konnte ich nach Hause zu meiner Frau. Doch kurz nachdem ich den Raum verlassen hatte, tippte mir jemand auf die Schulter. Ich drehte mich um. Es war der Präsident.

„Was wünschen Sie, Mister Präsident?“

„Sie werden mich begleiten. Sie machen einen kompetenten Eindruck und haben bereits Erfahrung mit den Stonern.“

„Ich komme gerne mit. Auf Wiedersehen.“

Kriegsvorbereitungen

Der Präsident! Der Präsident wollte mich auf persönlichen Wunsch bei sich! Schnurstracks lief ich nach Hause. Das musste ich unbedingt Norle erzählen. Sie würde sich sicher für mich freuen. Vielleicht würde sie sich auch wieder darüber ärgern, dass ich nur so kurz bei ihr wäre und dann wieder so lange fort wäre. Auch nun hatte ich meine Frau schon lange nicht mehr gesehen. Nein, solange war es nun auch wieder nicht. Ein halbes Jahr vielleicht. Normalerweise sahen wir uns etwa drei Jahre lang nicht mehr. Sie erhielt nur die monatlichen Lohnauszahlungen von mir. Nicht einmal Briefe konnte ich ihr über diese grossen Distanzen schicken.

Es war 21 Uhr BPA¹-Zeit. Um hier wieder etwas Mathematik zu betreiben. Ein Tag auf BPA hatte 28 Stunden. Da sich die Menschen der Tageslänge angepasst hatten, war 21 Uhr hier etwa 18 Uhr auf der Erde. Ich fuhr auf dem Highway mit einem Militärcar, den man mir zur Verfügung gestellt hatte. Ich hätte fast die Ausfahrt verpasst, so selten war ich hier. Für mich war es jedes Mal ein kleines Glücksspiel, die richtige Strasse zu finden. Nach einer Viertelstunde Suche hatte ich sie doch noch gefunden. Zu meiner Überraschung stand auf der Garageneinfahrt bereits ein anderer Aircar. Hatte meine Frau etwa schon wieder einen neuen Aircar gekauft? Na ja, sie würde mir ja sicher alles erzählen. Ich öffnete die Haustüre und trat ein. Ich hörte Stimmen aus der Stube. Wer war bei uns. Ich kannte die Stimme nicht. Ich zog die Militärmontur aus und schlüpfte in meine Zivilkleidung. Wie lange hatte ich solche Kleidung schon nicht mehr getragen! Danach begab ich mich ins Esszimmer. Meine Frau sass gerade mit einem mir unbekanntem Mann am Tisch und ass zu Abend. Das war also der Unbekannte. Beide hatten mich anscheinend nicht kommen hören, denn sie assen ungestört weiter.

„Hallo, Schatz.“

Meine Frau blickte auf. Doch der fremde Mann erhob sich erschrocken und starrte mich an. Danach blickte er meine Frau an und meinte:

„Ich wusste nicht..“

„Keine Sorge, das ist mein Mann.“

¹ BPA = Big Planet of America

Ich sah dem Mann an, dass er diesen Satz nicht verstand. Wie sollte er auch? Wie sollte man sich keine Sorgen machen, wenn man in flagranti vom Ehemann überrascht wurde. Ich trat zu ihnen heran.

„Hallo, ich bin Tansur.“

„Hallo, ich bin Lakltur.“

Der fremde Mann musterte mich eingehend. Es war lustig, ihn anzusehen. Lakltur war nur etwas kleiner als ich, aber er war lange nicht so kräftig gebaut. Wahrscheinlich sah er ein, dass er gegen mich keine Chance hatte, und setzte sich wieder.

„Könnte ich auch noch etwas haben, Schatz?“

„Ja, natürlich.“

Sie erhob sich und lief in die Küche. Sie war schön wie eh und je. Sanft bewegten sich ihre Hüften. Vielleicht mochten ja die Millioranerinnen schöner sein, aber meine Frau war durch nichts zu ersetzen. Schon nach kurzer Zeit kam sie zurück. Sie brachte mir ein drittes Gedeck und die Mahlzeit, die ich jetzt nicht genauer erörtern will.

„Wieso bist du schon zurück?“

„Wir haben verloren.“

„Gegen wen?“

„Gegen einen kleinen Planeten voll von seltsamen Kreaturen.“

„Wieso bist du dann hier?“

„Ich war mit dem Auftrag betraut worden, diese Mitteilung dem Präsidenten zu überbringen. Das war Glück. Die anderen wurden wahrscheinlich alle aufgeknüpft. Und was bist du von Beruf?“

Beim letzten Satz wandte ich meinen Kopf und sah den Mann an:

„Ja, ich, ich bin vom Flughafendienst des NWMA¹.“

„Ah, dort bin ich heute gelandet.“

„Bei uns landen jeden Tag Hunderte von Razes und Jets.“

„Meine Ankunft hat wahrscheinlich etwas Aufsehen erregt. Die solltest du eigentlich noch in Erinnerung haben.“

„Du kommst doch nicht etwa von der „Universe“?“

„Doch, doch. Ich komme von der „Universe“. Wieso erstaunt dich das? Es stand doch auf dem Raz!“

„Aber du hast doch gesagt, ihr hättet verloren!“

¹ NWMA = New Washington Military Airport

„Ja. Richtig!“

„Die Universe hat verloren? Das kann doch nicht sein!“

„Leider schon! Eine ganz verzwickte Lage.“

„Wo liegt dieser seltsame Planet?“

„Im 12 Galaxienhaufen. Galaxie 38.“

„Das ist ja sogar ziemlich nah. Liegt das nicht im Gebiet der VDM?“

„Für einen vom Flughafendienst bist du aber ziemlich intelligent.“

„Ja, das stimmt. Ich gehöre zu den Chefmonteuren der Razabteilung.“

„Wieso hast du das nicht gleich gesagt?“

„Du hast mir ja deine militärische Position auch nicht mitgeteilt.“

„Nun, ich bin Unterbefehlshaber der „Universe“. Aber nun bin ich arbeitslos.“

„Leute wie dich können sie überall gebrauchen.“

„Ah, ich bleibe nicht lange. Du musst nur für eine Woche auf meine Frau verzichten, dann kannst du sie wieder für dich haben.“

„Hä?“

„Hörst du schlecht? Du musst jetzt für eine Woche auf meine Frau verzichten.“

„Ich verstehe nicht.“

„Wir müssen es ihm primitiver klarmachen, Norle. Laktur heisst du doch, oder?“

„Ja, ja, Laktur.“

„Gut. Ich weiss, dass du mit meiner Frau schläfst. Das kannst du tun, wenn du willst. Aber solange ich in der Nähe bin, will ich sie für mich. Daraus folgt: Du kannst erst wieder mit ihr schlafen, wenn ich diesen Planeten verlassen habe.“

„Und in einer Woche gehst du wieder?“

„Richtig. Alles klar?“

„Ja, ja“, sagte er, aber sowohl er wie auch ich wussten, dass er es überhaupt nichts verstanden hatte. War ja auch egal. Irgendwann würde er es begreifen. Es musste ja nicht gleich sein. Auch musste ja nicht jede Ehe so streng sein.

„Hast du denn wieder eine Stelle bekommen?“

„Ja. Dieses Mal fliege ich mit dem „White Ship“.“

„Wahnsinn! Mit dem Präsidenten! Weissst du, dass das das schnellste Raz der UPAP ist?“

„Hey, ich bin Amerikaner.“

„Klar. Ich auch. Ach übrigens. Ich habe noch etwas Dringendes zu tun.“

„Na, dann geh schon.“

„Vielen Dank für die Gastfreundschaft.“

„Keine Ursache.“

Laktur stand auf und gab zuerst meiner Frau und danach mir die Hand und drehte sich danach um und verliess das Haus. Er war immer noch völlig verwirrt.

Ich und Norle räumten noch den Tisch auf und wuschen danach das Geschirr. Als wir damit fertig waren, legte ich sanft meine Arme um ihre Hüften.

„Gehen wir?“

„Wohin?“

„Komm, du weisst schon.“

„Ach ja, klar. Hattest du denn keine Frauen auf dem Raz hierher?“

„Nein, eben nicht. Darum bin ich auch so scharf darauf. - Was ist los? Magst du nicht? Hast du es so oft mit Laktur getrieben?“

„Nein, natürlich nicht. Es ist nur. Du bist nur immer für ein paar Tage zu Hause.“

„Das ist ja schon seit acht Jahren so.“

„Ja, eben. Ich habe dich so wenig.“

„Bis jetzt hast du dich noch nie beschwert.“

„Nein, aber nun hat sich etwas verändert.“

„Was? Bist du krank?“

„Nein, ich bin schwanger.“

„Toll! Das ist doch kein Problem. Ich freue mich ja so!“

„Das wage ich zu bezweifeln.“

„Wieso?“

„Das Kind ist nicht von dir.“

„Von wem - denn?“

Ich musste es nicht aussprechen. Ein kleines Nicken von ihr sagte tausend Worte. Ich fühlte mich ohnmächtig vor Wut. Ich setzte mich nieder. Sie hatte unser Ehegesetz gebrochen: Keine unehelichen Kinder!

„Wieso hast du mir das angetan.“

„Ich wollte schon immer ein Kind!“

„Aber wieso von ihm. Wieso konnte es nicht mein Kind sein?“

„Ganz einfach. Du bist nur immer ein paar Tage zu Hause. Und du hast es bis jetzt jedes Mal geschafft, an meinen unfruchtbaren Tagen hier aufzukreuzen.“

„Für etwas hat man doch einen Mund!“

„Verzeih mir!“

Ich stand auf. Erschrocken wich sie zurück. Nein, ich konnte sie nicht schlagen. Ich drehte mich um und lief zur Haustüre.

„Lass Laktur aus dem Spiel. Er kann nichts dafür.“

„Ich werde ihm nichts tun. Nein, ich werde die Scheidung einreichen. Sieh mich nochmals an. Es wird das letzte Mal sein!“

„Bitte, Tansur, überleg...“ Mehr war nicht mehr zu hören. Ich hatte die Türe hinter mir zugeworfen. Ich setzte mich in den Aircar und fuhr los. Ich wusste nicht wohin, ich wollte nur weg.

Neun Stunden später sass ich immer noch im Aircar. Immer noch ist eigentlich falsch. Ich hatte während dieser Zeit unseren Notar besucht und die Scheidung eingereicht. Danach hatte ich telefonisch ein Hotelzimmer reserviert.

Ich war nun auf dem Weg ins Weisse Haus in New Washington. Zu meiner Überraschung wurde ich ohne grosse Fragerei zum Präsidenten vorgelassen. Man nahm mir nur meine Laserpistole ab. Als ich in das Zimmer des Präsidenten eintrat, erfuhr ich sogleich, wieso man mich zu ihm gelassen hatte.

„Ich hatte dich schon suchen lassen. Ich habe deine Frau angerufen, aber du warst dort nicht erreichbar.“

„Das ist meine Ex-Frau.“

„Seit wann?“

Ich warf einen Blick auf die Uhr.

„Seit genau sieben ein halb Stunden.“

„Nun gut. Ich möchte dich nicht mit persönlichen Fragen quälen. Wir sind bereit und könnten eigentlich schon heute Abend starten.“

„Ich wäre sofort dabei. Mich hält nicht besonders viel hier.“

„Gut. In diesem Fall starten wir heute Abend. Du kannst gehen und packen.“

Ich verliess das Gebäude und stieg wieder in meinen Aircar. Ich war wirklich froh über diesen Verlauf der Dinge. Ein neuer Einsatz würde mich von meiner Frau, äh Ex-Frau, ablenken. Zurück im Hotel angekommen warf ich mich aufs Bett und ruhte mich noch etwas aus. Packen musste ich nichts, denn einerseits hatte ich das schon zu Hause getan und zudem musste ich ohnehin eine Uniform tragen.

Als ich wieder erwachte, ergriff ich den Koffer, zahlte das Zimmer und verliess das Hotel. Danach ging es auf dem schnellsten Weg Richtung Flughafen von New Washington.

Als ich dort ankam, stand Laransch bereits dort. Ich parkierte meinen Wagen und wandte mich an ihn:

„So, freust du dich?“

Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

„Nicht wirklich. Auf was sollte ich mich denn freuen?“

„Auf die Reise.“

„Auf was für eine Reise?“

„Hat man dir noch nicht gesagt, was du zu tun hast?“

„Nein. Mir wurde nur gesagt, dass ich mich sofort hierher begeben müsse.“

„Nicht mehr?“

„Nein. Ich weiss nicht einmal, was ich hier soll und wohin es geht.“

„Wir gehen wieder auf Stone.“

„Nein!“

„Doch.“

„Wieso? Wir kommen doch gerade von dort. Was gibt es dort für uns noch zu tun? Wir haben doch versagt!“

„Richtig. Aber wir sind auch die einzigen, die uns dort auskennen. Und darum gehen wir wieder dorthin zurück.“

„Ich verstehe das nicht. Aber was soll's?“

„Warte. Dort kommen noch die anderen.“

Mit den anderen meinte ich Nertul, Karenn, Schuck und Fara. Geschlossen kamen sie auf uns zu, mit exakt dem gleich fragenden Blick, wie ihn auch Laransch gehabt hatte. Trotzdem stellte ich ihnen die Frage:

„Weiss jemand von euch, wieso wir hier sind?“

„Ja, ich weiss es.“

Nun sah ich Nertul fragend an:

„Dann sag es.“

„Der Präsident ist äusserst ungehalten über den Vorfall auf Stone. Also hat er entschieden. Stone ein zweites Mal anzugreifen.“

„Diese Präsidenten. Auf dem Stuhl sitzen und Leute in den Tod schicken.“

„Wenn wir dieses Mal versagen, geht er mit drauf.“

„Der Präsident kommt mit!?“

„Ja. Und wir werden in den Veryfastrazes der PA-UPAP¹ fliegen.“

„Das wollte ich schon immer tun.“

„Ja, und wir werden im „White Ship“ fliegen. Laransch hat sogar die Ehre, es zu fliegen.“

„Das ist ja noch besser als - sag ich hier besser nicht.“

¹ PA-UPAP = Presidents Army of the United Planets of the American People (Armee des Präsidenten)

„Das ist wirklich besser.“

Zwei Stunden später hoben die sechs Veryfastrazes der PA-UPAP ab. Laransch war überglücklich, am Steuer eines solchen Raz zu sitzen. Schon nach kurzer Zeit verliessen wir die Atmosphäre des BPA.

„Beschleunigen sie auf maximale Geschwindigkeit, Laransch.“

„Jawohl, Mister Präsident.“

Vielleicht wäre es hier an der Zeit, die grosse Komplexität des Fliegens mit Überlichtgeschwindigkeit zu erklären. Das Universum muss man sich vierdimensional vorstellen. Länge, Breite, Höhe und Zeit. Wenn man mit Überlichtgeschwindigkeit fliegt, sieht man nur die Vergangenheit. Es ist also ein Blindflug. Als zusätzliches Problem kommt die Vierdimensionalität. So verschieben sich die Planeten und Sterne während des Flugs. Man muss die Flugroute aufs Genaueste berechnen, um nicht in einen Planeten zu rasen, der zu Beginn des Flugs noch nicht da war. Für das hat man riesige Berechnungscomputer in den Razes. Um auch eventuelle Kurven während des Flugs zu berechnen. Gerade bei diesen Kurven kommt die Qualität eines Piloten zum Vorschein, da dies absolute Präzision erfordert. Die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstosses ist etwa 1:100'000'000.

Diese kommen vor, wenn sich zufällig zwei Razes im gleichen Punkt dieser Vierdimensionalität treffen. Das kann nicht verhindert werden, da die Kommunikation via Funk und ähnlicher Mittel nur mit Lichtgeschwindigkeit vorstatten geht und deshalb viel zu langsam ist und den interstellaren Flug nur unnötig in die Länge ziehen würde. Falls es dennoch einmal zu einem dieser seltenen Zusammenstösse kommen sollte, braucht man sich keine Sorgen um die Überlebenden zu machen. Es gibt mit 100 prozentiger Sicherheit keine.

Je nach Geschwindigkeit und Strecke braucht der Computer ziemlich lange, bis er all die gekreuzten Sternen-, Planeten- und Mondbahnen berechnet hat. In diesem Fall rechnete der Computer gute zehn Minuten. Dann gab er die höchstmögliche Geschwindigkeit und die dazugehörigen Koordinaten an. Laransch gab diese Koordinaten sofort an die anderen Razes weiter. Die Zeitdauer des Flugs war bei mehreren Razes ebenfalls von sehr grosser Bedeutung, damit sie nach dem Erreichen des Ziels nicht ineinander prallten. Darum wurden diese Zeiten für jedes Raz einzeln durchgegeben. Und zwar die kürzeste

fürs hinterste, die längste fürs vorderste, um jegliches Risiko auszuschliessen. Danach startete Laransch den Countdown.

„Four, three, two, one, go!“

Miteinander beschleunigten alle Veryfastrazes auf die berechnete Überlichtgeschwindigkeit.

Laransch verliess danach das Cockpit und begab sich in die hinteren Räume:

„Es verläuft alles nach Plan, Mister Präsident. In drei Wochen werden wir „Stone“ erreichen.“

„Gut. Dann haben wir ja wunderbar Zeit, unsere Taktik vorzubereiten. Du bist ja bereits einmal dort gewesen, Tansur. Was schlägst du vor?“

„Wie viel Mann haben wir?“

„1200. Alles Spezialeinheiten. Von Scharfschützen bis Atomwaffenkonstrukteuren.“

„Wie stark sind diese Razes hier bewaffnet?“

„Nicht besonders. Mehrere leichte Laserschütze.“

„Gut, dann schlage ich eine Guerillataktik vor. Auf Stone tummeln sich etwa 1'000'000 Menschen und andere Lebewesen, Tiere ausgenommen, aber von denen wird es nicht viele geben, so lebensfeindlich wie sich Stone präsentiert.“

„Wie sind sie bewaffnet?“

„Grösstenteils mit Maschinengewehren. Es gibt auch Linienlaser und Messerwerfer.“

„Kannst du mir sagen, welche Vorteile ein Messerwerfer hat. Ich habe das Gefühl, ein Linienlaser ist die beste Waffe, die man haben kann.“

„Ich weiss es auch nicht, Mister Präsident, ich bevorzuge so oder so die Maschinenlaser.“

„Das kann ich euch sagen. Der Messerwerfer ist die absolute Präzisionswaffe. Fast lautlos und steinschneidend.“

„Du willst doch nicht sagen, dass ein Laser viel Geräusche macht.“

„Nein, aber hat jemand von euch schon einmal im Dunkeln mit einem Laser geschossen. Man sieht euch sogar vom nächsten Planeten aus.“

„Es gibt ja auch Schattenlaser.“

„Ja, aber die sind sehr teuer und schwach. Für Profis kommt nur der Messerwerfer in Frage. Mit Supadamantiumklingen kann ein Profi durch die Mauer hindurch jemanden ermorden. Ausser dem Gurgeln des Getöteten ist nichts zu hören.“

„Das tönt gut. Hoffen wir nur, wir sind die einzigen mit solchen Scharfschützen!“

„Diese Hoffnung muss ich leider zerschlagen. Wir haben einen solchen Scharfschützen aufgegriffen. Vermutlich ist dieser nun tot, aber er wird nicht der einzige gewesen sein!“

Vogelfrei

„Meine lieben Amerikaner. Der grosse Rat von Stone hat beschlossen, sämtliche Amerikaner am Leben zu lassen und auf diesen Planeten zu evakuieren. Als einzige Bedingung müssen sämtliche Waffen abgegeben werden. Ihr könnt nun mit der Evakuierung beginnen. Zudem wird die „Universe“ beschlagnahmt und für eigene Zwecke verwendet. Falls ihr mit diesen Bedingungen nicht einverstanden seid, haben wir noch eine andere Möglichkeit: Alle Amerikaner gehen zurück auf die Universe, und wir machen mit unserem Laser die grösste Massenexekution, die die Menschheit je gesehen hat. Noch Fragen?“

Die Angehörigen der EA-UPAP konnten es kaum fassen. Das würde zur grössten Schande der amerikanischen Geschichte werden. Zum Glück waren sie hier auf diesem einsamen Planeten und mussten sich deshalb vor dem Präsidenten und dem amerikanischen Volk nicht verantworten.

Mit einem Kopfschütteln erhoben sich Neyl und seine Begleiter. Sie flogen mit dem Raz zurück auf die Universe. Etwa eine Stunde später kamen 15 Kurzstreckenrazes auf Stone zurück und entluden die ersten 5000 Mann der „Universe“. Die nächste Ladung kam 35 Minuten später¹. Die angekommenen Leute wurden in ein riesiges Lager geführt. Lager war eigentlich der falsche Ausdruck. Es war ein riesiges, eingezäuntes Gebiet. Es wurde bewacht von zahlreichen Indianern, die ihre Maschinengewehre auf die ständig wachsende Menge richteten. Gleich bei der ersten Ladung versuchten etwa 100 zu fliehen. Sie wurden gnadenlos niedergemäht, um den anderen keinen falschen Eindruck von der Ernsthaftigkeit der Übung zu zeigen. Die eingezäunten, nun waffenlosen Amerikaner konnten sich nicht wehren. Und nachdem sie gesehen hatten, wie man mit ihren Kollegen verfahren war, blieben sie auch friedlich hinter dem Zaun. Über den Zaun wurden ihnen Nahrungsmittel zugeworfen. Es gab nur hartes Fleisch und hartes Brot. Flüssigkeit erhielten sie aus dem Fluss, der durch das Lager floss. Und zu ihrer eigenen Überraschung mussten die Gefangenen eingestehen, noch nie so gutes Wasser getrunken zu haben. Trotzdem hätte eine Menschenrechtsgruppe über die hiesigen Zustände

¹ Für Liebhaber von Zahlen dauerte die ganze Evakuierung der Universe inklusive der Tankvorgänge zwei Stonetage.

Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

„Mordio“ geschrien. Doch einerseits gab es auf Stone keine solchen und zudem wäre ihnen auch keinerlei Aufmerksamkeit zugestanden worden. Viel eher hätte man ihnen noch eine Kugel geschenkt. Und zwar eine, die mit 2000 Sachen¹ kam.

Es war der 27. Tag nach der Ankunft von Oregon und seiner Crew. Es wurde gerade ausgerufen, dass jemand den Amerikanern eine wichtige Mitteilung machen wollte. Eher desinteressiert schauten die Gefangenen Richtung Hügel. Schliesslich waren manche von ihnen schon gut drei Tage in dem Reservat gefangen. Auf dem Hügel stand Guizta:

„Mein Name ist Guizta. Ich bin der offizielle Sprecher der fünfköpfigen Regierung. Diese hat beschlossen, euch alle freizulassen.“

Ein riesiges Jubeln ging durch die Soldaten.

„Ihr könnt euch den Jubel sparen! Jeder von euch erhält ein Messer. Ihr habt das Recht, euch auf dem ganzen Planeten zu bewegen und zu jagen. Sämtliche anderen Bewohner von Stone, das heisst, diejenigen, die schon vor eurer Invasion hier anwesend waren, haben das Recht, euch grundlos und ohne Vorwarnung zu erschiessen.“

Ein ohrenbetäubender Jubel ging durch die Reihen der Indianer. Auch die zahlreichen Abenteuerer stiessen darauf an. Im Gegensatz zu den Leuten innerhalb des Lagers konnten sie Bier trinken.

„Mit anderen Worten, ihr seid *vogelfrei*. Falls ihr nicht gerade hier in der Stadt bleibt, habt ihr eine Woche Schonfrist. Die Jagd auf euch beginnt also in sieben Tagen und hört in 50 Tagen wieder auf. Wer diese 43 Tage überlebt kann zurück nach Riesensalzseestadt kommen und hier seine Waffen abholen. Das ist mindestens eine Laserpistole. Und im Maximum einen Granatwerfer und einen Linienlaser. Nach unseren Berechnungen werden wir in etwa 50 Tagen nur noch 7500 von euch sehen. Neben den Waffen werdet ihr dann wieder volles Lebensrecht erhalten. Wer aber das Gefühl hat, in seinem Leben noch einmal von Stone wegzukommen, der soll gleich Selbstmord machen oder sich zur Exekution melden. An allen acht Ausgängen werden ab jetzt Messer verteilt. Wenn ihr versucht, sie gleich zu benutzen, werdet ihr sie auch gleich nicht mehr brauchen. Der Countdown beginnt jetzt. In 100 Stunden werden wir das Feuer auf euch eröffnen. Noch einen angenehmen Tag. Ach nein, wartet. Ich bekomme da gerade noch eine Meldung. In seiner Gnädigkeit erklärt der Indianerhäuptling Fast-Bird folgende Personen ebenfalls für vogelfrei: Qudot, Rodros, Cesar, Pesar und Juffad. Nun wünsche ich euch einen angenehmen Tag!“

¹ 2000 Sachen = 2000 km/h

Ein tosender Applaus ging durch die Stoner. Nun erhielten die Abenteurer, die zum Teil schon vor vielen Jahren auf Stone gekommen waren, endlich das, für was sie hierher gekommen waren.

Qudot glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. Nun hatten die Indianer sie mehr als zwei Wochen am Leben erhalten, ihre Krankheit, den stonischen Hochkatarrh, kuriert, und nun schickten sie diese in den sicheren Tod. Fast-Bird selber drückte ihnen das Messer in die Hand. Qudot hätte ihn am liebsten auf der Stelle erstochen, aber seine Intelligenz verbot es ihm. Seinen vier Begleitern ging es ebenso. Diese hatten in der Zwischenzeit Qudots Fehler verziehen. Sie hatten ja selbst mit ansehen können, wie ihr ehemaliger Führer Oregon von Jefior erschossen wurde. Sie hatten Oregon viel Intelligenz zugetraut, aber wer allein mit einer Schusswaffe gegen einen Tyranniden kämpfte, der konnte nicht viel davon haben. Sie warfen einen Blick auf die Amerikaner, die in alle Richtungen strömten. Es kam schon zu ersten Keilereien unter ihnen. Sie konnten aus der Entfernung gerade zusehen, wie einer zwei seiner Kollegen umbrachte und dann von einem dritten ermordet wurde, der wiederum von einem vierten getötet wurde. Danach ging die Reihe nicht mehr weiter.

„Wohin wollen wir gehen?“

„Wie wär's mit der High-Island?“

„Dort kennen wir uns aus und dort gibt es auch Verstecke.“

„Gute Idee. In diesem Fall haben wir bereits entschieden.“

„Ja!“ kam die einstimmige Antwort.

„Wenn wir uns etwas beeilen, schaffen wir es heute noch bis zum ehemaligen Verteidigungshügel. Am besten nehmen wir den Weg durch die Schlucht.“

„Dort sind wir aber ziemlich exponiert.“

„Wir werden die Schlucht durchquert haben, bevor die Schonfrist um ist.“

„Bist du sicher, dass du dich in der Entfernung nicht täuschst?“

„Nein, ich hoffe nicht.“

Der 28. Tag war bereits angebrochen, als Qudot und seine Begleiter den Hügel erreichten.

„Legen wir uns hin, ich kann nicht mehr.“

„Es scheint doch eine etwas längere Strecke zu sein, nicht?“

„Ja, da habe ich mich wohl gründlich geirrt. Wir werden in diesem Fall erst in zehn Tagen in der Schlucht sein.“

„Das will also heissen, dass wir in einer Woche mitten in dieser Ebene vor uns sind. Ein wunderbares Ziel.“

„Entweder wir gehen nun Tag und Nacht, oder wir verrecken hier irgendwo in dieser Ebene.“

„Wir könnten ja rennen.“

„Das will ich sehen. Einen ganzen Tag rennen.“

„Wartet kurz. Es kommt jemand.“

Die fünf standen auf. Es waren drei Amerikaner, die direkt auf sie zukamen.

„Was wollen die?“

„Keine Ahnung.“

„Frieden.“

„Hä?“

„Ah, you speak English. We're coming in peace (Ah, du sprichst Englisch. Wir kommen in Frieden)

“

„Nein, ich spreche kein Englisch.“

„Oh.“

„Warten. Wir sprechen mit ihm. What do you want (Was willst du) ?“

„Oh, we thought, seven are stronger than five. May we join? The chance of keeping alive is bigger when we're together.“

„Was sagt er?“

„Sie möchten sich an uns schliessen. Er sagt, sieben sein stärker als fünf.“

„Da hat er recht. Das ist mir doch egal. Bleiben wir zusammen. Ich werde mich jetzt hinlegen.“

Qudot legte sich hin. Juffad und Rodros folgten seinem Beispiel. Nur Cesar und Pesar unterhielten sich weiterhin mit den beiden Amerikanern. Das folgende Gespräch wurde ausschliesslich in Englisch abgehalten:

„Wie heisst ihr?“

„Ich bin Jouhl. Und das ist Floup. Und ihr?“

„Ich bin Pesar, das ist mein Zwillingbruder Cesar.“

„Was meint der Grosse dazu, dass wir uns zusammenschliessen?“

„Nichts. Das ist ihm egal. Der Grosse ist übrigens Qudot. Der nur etwas kleinere ist Rodros und der Kleine ist Juffad.“

„Juffad. Das tönt als wäre er von der ICAS.“

„Wird er wohl sein. Er ist nicht besonders gesprächig. Was wart ihr auf dem Schlachtkreuzer?“

Kämpfer der Gerechtigkeit - Der felsige Planet „Stone“

„Ganz gewöhnliche Soldaten. Infanterie, Linienlaser.“

Während dem Aussprechen von Linienlaser drehte Jouhl mit abscheulichem Blick das Messer, das man ihm gegeben hatte.

„Ihr seid ja die fünf, die man ebenfalls als vogelfrei erklärt hat. Wieso?“

„Wir landeten vor etwa vier Wochen auf diesem Planeten. Oregon war unser Chef. Wir hatten Streit mit ihm und zogen fort. Dann wurden wir von Indianern gefangen.“

„Dieser Oregon. Was war er für ein Typ?“

„Hmmm. Schwer zu sagen. Ich war zwar fast 1,5 Jahre mit ihm zusammen, aber er wusste seinen Charakter zu verbergen. Er war vor allem ruhig. Er war nur schwer aus der Fassung zu bringen. Wenn man ihn aber einmal aus der Fassung gebracht hatte, wurde er äusserst aggressiv und unkontrolliert.“

„Er war sehr mutig.“

„Wer? Oregon? Das würde ich nicht sagen. Sag mal: Wieso habt ihr gegen die Stoner verloren. Ihr wart doch viel stärker und hattet die moderneren Waffen.“

„Glück. Mit der Laserkanone hatten die Stoner die richtige Stelle getroffen. Der Fusionsreaktor fiel aus.“

„Ja, dann ist wirklich nicht mehr viel zu machen. So ganz ohne Energie.“

„Wir hätten mit der Zeit keinen Sauerstoff gehabt. Ohne Sauerstoff läuft nichts mehr.“

„Das kann ich mir vorstellen. Aber woher kennt ihr Oregon.“

„Du kennst diese Geschichte nicht?“

„Nein.“

„Nicht? Ich werde sie dir morgen erzählen, aber nun sollten auch wir uns hinlegen. Ich bin todmüde.“

Es war 13 Uhr des 28. Tages, als Qudot alle wieder weckte. Sie hatten gezwungenermassen den Tag durchgeschlafen.

„Wir müssen weiter. Es ist bereits 13 Uhr.“

Beim Anblick der Uhr zuckte er zusammen. Diese Uhr! Es war seine eigene, aber die Zeit. Oregon hatte sie mit Mestur zusammen umprogrammiert. Diese Uhr würde ein Andenken an Stone geben, wenn er je wieder von hier wegkam. Denn er wusste nicht, wie man eine Uhr programmierte. Klar gab es auf Feuer Uhrmacher, die es machen könnten, aber er schwor nun, es im Fall der Fälle nicht zu tun.

„Was ist mit dir Qudot? Etwas nicht in Ordnung?“

„Doch, doch. Es ist nur Oregon.“

„Oregon, I always hear this word (Oregon, ich höre immer dieses Wort) .“

„Yes. We have to talk about him (Ja. Wir müssen über ihn sprechen).“

„Gehen wir. Am besten wäre es, wir würden von nun an rennen.“

„Müssen das sein?“

„Ja, renn um dein Leben, im wahrsten Sinne des Wortes.“

Mit diesen Worten liefen sie los. Qudot lief voraus, die anderen hinterher. Juffad und Rodros liefen zusammen hinter ihm her. Am Ende liefen die beiden Amerikaner und die Zwillinge. Die Amerikaner erzählten den Zwillingen alles, was sie über den berühmterberühmten Oregan wussten. Cesar und Pesar kamen zeitweise nicht mehr aus dem Staunen heraus. Sie hatten Oregan als kleinen Feigling mit viel Intelligenz und Führungsqualitäten kennen gelernt. Feigling deshalb, weil er jedem offenen Kampf auswich. Als Kionn, Qudot und Rodros ihre Kämpfe ausführten, aus denen Qudot meistens als Sieger hervorging, ging ihnen Oregan immer aus dem Weg. Doch was sie nun hörten, liess ihn in einem ganz anderen Licht erscheinen; mutig, eher waghalsig, treffsicher und eine Führungsqualität. Im Nachhinein war es fast schade, dass er gestorben war, schade, dass sie mit Qudot statt mit Oregan gegangen waren. Während nun Kionn, Mestur, Andotz, Sifil, Lastyr und Tidur ein friedliches Leben führen konnten, mussten sie sich um ihr Leben fürchten. Unvermittelt warf er einen Blick auf seine Uhr. 24 Stunden der 100 waren bereits abgelaufen. Da hatte es Oregan ja auch noch besser. Er hatte mit einem sinnlosen Kampf das Zeitliche gesegnet. Gegen einen Tyranniden konnte man nicht gewinnen. Aber sie würden wie lästige Hunde erschossen.

Der kleine Tross war bereits eine Stunde rennend unterwegs. Ihrem Lauf hatten sich noch etwa 20 zusätzliche Amerikaner angeschlossen, die ebenfalls diese Richtung gewählt hatten. Wegen all diesen Leuten und wegen der noch herrschen Dunkelheit fiel es keinem Feuraner auf, dass Qudot plötzlich schlapp machte. Zudem kümmerten sich die Amerikaner nicht um ihn. Im Gegensatz zu den anderen mangelte es Qudot an Ausdauer. So lief der nun fast 30 Leute umfassende Tross ohne ihn weiter.

Nach guten 1,5 Stunden fühlten auch die beiden Zwillinge ihre Ausdauer schwinden. Als Jouhl und Floup bemerkten, dass sie immer gemüthlicher wurden, drosselten diese ebenfalls ihre Geschwindigkeit. Juffad, Rodros und die anderen 22 Amerikaner liefen weiter.

Es war zwei Uhr morgens des 29. Tages, als auch Juffad eine plötzlich eine auftauchende Müdigkeit spürte. Neben ihm und Rodros liefen nun auch nur noch sieben Amerikaner. Als die beiden Feuraner plötzlich langsamer wurden, drosselten auch die übrigen Amerikaner die Geschwindigkeit. So lief diese Neunergruppe weiter.

„Beim Sonnenaufgang beginnen wir wieder zu laufen, okay?“

Du möchtest weiter lesen?

Im Gegenzug zu einer offenen und ehrlichen Kritik (sowohl Positives wie auch Negatives) sende ich dir gerne den Rest / nächsten Teil zu.

testleser@gegenschatz.net